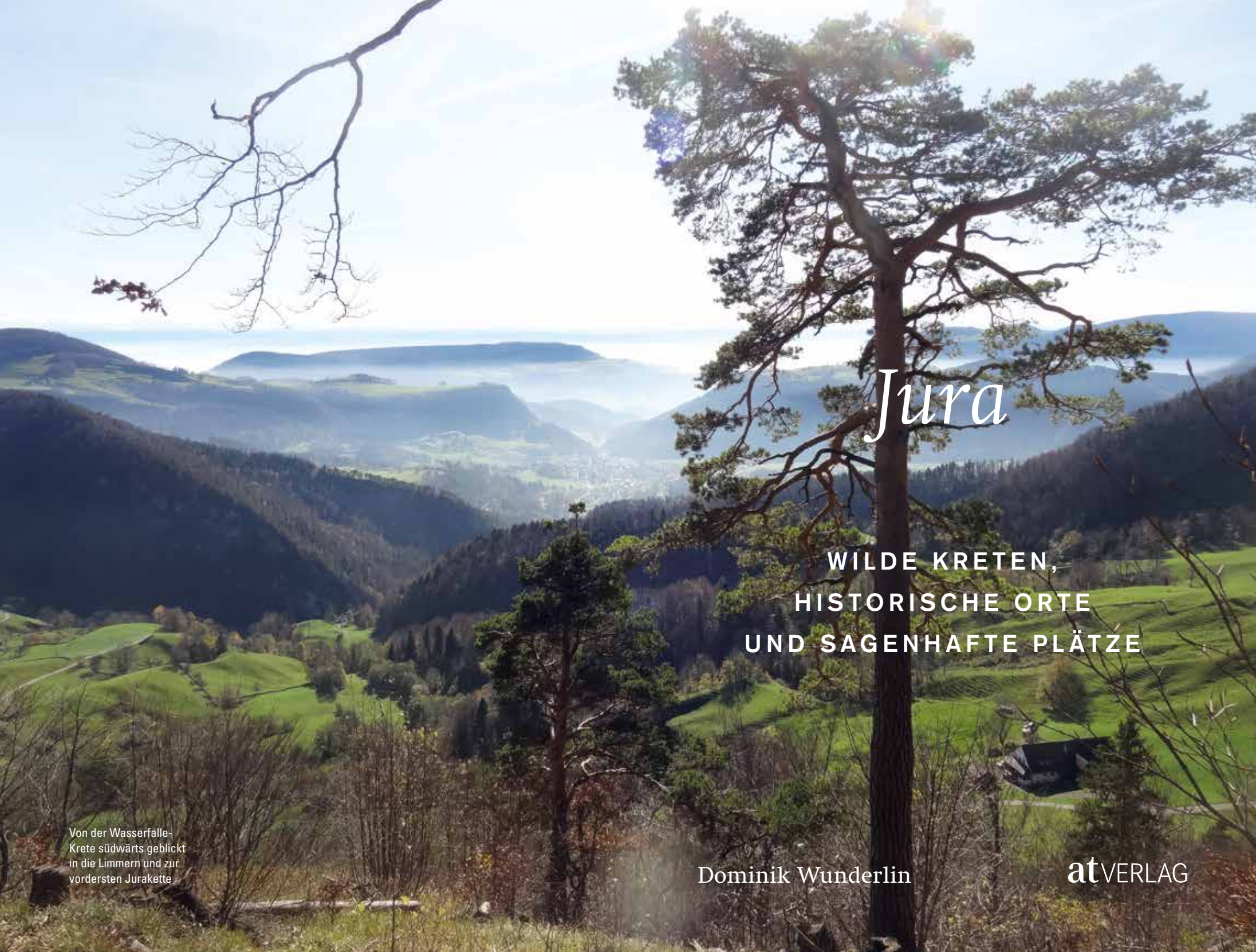
Jura

WILDE KRETEN, HISTORISCHE ORTE UND SAGENHAFTE PLÄTZE

Dominik Wunderlin

at VERLAG



Jura

WILDE KRETEN, HISTORISCHE ORTE UND SAGENHAFTE PLÄTZE

Von der Wasserfalle-Krete südwärts geblickt in die Limmern und zur vordersten Jurakette

Dominik Wunderlin

at VERLAG

Umschlag Vorderseite: Auf dem Vogelberg, in der Nähe des Passwang
Umschlag Rückseite: Winterlicher Blick westwärts vom Wisenbergturm

Reihe: Wandern in der Schweiz

© 2025 AT Verlag AG, Aarau und München
Lektorat: Karin Steinbach Tarnutzer, St. Gallen
Umschlagbild: Heinz Staffelbach
Fotos: Dominik Wunderlin; Seite 164 (unten): Christoph Merian Stiftung (CMS);
Seite 220: Jura-Höhenweg © SchweizMobil, www.schweizmobil.ch
Grafische Gestaltung und Satz: AT Verlag
Kartenausschnitte: Atelier Guido Köhler & Co., Binningen
Bildbearbeitung: Christian Spirig, bilderbub.ch
Druck und Bindearbeiten: AZ Druck und Datentechnik, Kempten
Printed in Germany

ISBN 978-3-03902-176-5

Für Herstellung und Einfuhr in die EU: AT Verlag AG, Bahnhofstrasse 41,
5000 Aarau, Schweiz, info@at-verlag.ch;
AT Verlag Deutschland, c/o Atmosphären Verlag GmbH, Fruchthof,
Gotzinger Strasse 52b, 81371 München, Deutschland, info@atverlag.de

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2025 unterstützt.

Inhalt

Vorwort 10
Einführung 12

IM AARGAUER JURA

1 **Vom Jurapass in die vorderösterreichische Doppelstadt**
Vom Bözberg nach Laufenburg 20

2 **Als Krönung ein Aussichtsturm aus Holz**
Vom Bürersteig nach Effingen 26

3 **Durch ein altes Erzrevier zu einem Kraftort**
Von Wölflinswil zur Linner Linde 30

4 **Über den Sunneberg ins Oberbaselbieter Rebland**
Von Rheinfelden nach Buus 36

5 **Von den Zähringern zu den Frohburgern**
Von Rheinfelden nach Liestal 42

6 **Ein altes Landvogteischloss und ein prähistorisches Refugium**
Von der Buuseregg nach Wittnau 50

7 **Ein jüngstes Gericht und ein geretteter Müller**
Von Oltingen nach Frick 54

IM KANTON JURA

27 **Über den Hausberg des Schwarzbubenlands ins Val Terbi**
Vom Passwangtunnel nach Mervelier 170

28 **Auf der Fringelikette zwischen zwei Sprachen wechseln**
Von Erschwil nach Delémont 174

29 **Von der jurassischen «Capitale» auf die Vorburg-Kette**
Von Delémont nach La Ventolière 180

30 **Aus luftiger Höhe ins tief eingeschnittene Tal des Doubs**
Von La Ventolière nach St-Ursanne 185

31 **Zum Punkt null der schweizerischen Landesvermessung**
Von Bressaucourt zu den Grottes de Réclère 190

32 **In Kontakt mit der Weltgeschichte**
Von Lucelle nach Vendlincourt 195

33 **Vorbei am Ort, wo ein Neandertaler einen Schneidezahn verlor**
Von Séprais nach St-Brais 201

34 **Wo sich Wind und Pferd «Bondjoué» wünschen**
Von St-Brais nach Saignelégier 206

35 **Eine verschwundene Burg auf steiler Klippe und ein tiefer Horizont**
Von Saignelégier nach La Ferrière 210

IM JURA BERNOIS

36 **Ein Freund von J.-J. Rousseau und eine kurzlebige Bahnstrecke**
Von La Ferrière zum Col de la Vue des Alpes 218

37 **Uralte Fresken, eine Schlucht und ein Turm von Mario Botta**
Von Moutier nach Reconvilier 223

38 **Ein Pferdealtersheim, eine Sprachinsel und ein Solar- und Windpark**
Von Saignelégier auf den Mont-Soleil 228

39 **Etwas Finnland, ein Mönchskopf und die Prämonstratenser**
Von Saignelégier nach Bellelay 234

40 **Ein Höhepunkt und ein Muss für jeden Freund des Jura**
Von La Ferrière auf den Chasseral 240

Sagen und Geschichten aus dem Jura 244

Der Autor 248

Vorwort

Mittelgebirge, wie der Jura eines ist, sind für Wandernde wahre Paradiese. Sie sind von den Anforderungen her nicht anspruchslos, bringen uns aber auch nicht an extreme Grenzen. Selbstverständlich können auch Touren im Jurabogen schweisstreibend sein, die Kräfte fordern und manchmal auch eine gewisse Ausdauer verlangen. Der heute gut ausgebaute öffentliche Verkehr erspart uns zwar manchmal anstrengende Aufstiege, sodass wir danach stundenlang fernab grösserer Siedlungen und vom lärmigen Verkehr in aussichtsreichen Höhen wandern können. Doch die Distanzen bis zum gesteckten Ziel, oft verbunden mit einem Marsch ins Tal, sind nicht zu unterschätzen, zumal es selbst im Jura manch schöne Tour gibt, an der keine Bergwirtschaft zur willkommenen Rast einlädt.

Dennoch: Mittelgebirge wie der Jura sind schon seit langer Zeit Landschaften, in denen man sich in der Freizeit gern bewegt. Es überrascht deshalb nicht, dass sich schon im 19. Jahrhundert und zumeist in den damals wachsenden Städten Menschen zusammenfanden, um einen Wanderverein zu gründen und gemeinsam das vor ihren Toren sich erhebende Mittelgebirge zu durchstreifen. Doch dabei blieb es nicht. Man empfahl besonders schöne Wege mit gedruckten Führern und Landkarten und sorgte dafür, dass dank einer guten Signalisation und Markierung der Wege niemand verloren ging.

Ähnlich, aber doch anders wurde in unserem Jurabogen seine Entdeckung als Wander- und Spaziergebiet gefördert. Betreibende von Höhenkurhäusern und erste Tourismusvereine begannen schon um 1850, in ihrer Umgebung Wege auszuschildern. Den damaligen Werbedrucksachen entnehmen wir, dass darunter bereits Vorschläge für mehrstündige Ausflüge waren. Einen grossen Schritt weiter gingen dann im Dreieck Solothurn-Aarau-Basel einige Herren aus dem Gastgewerbe und den Verkehrsvereinen, als sie 1898 in Olten den Schweizerischen Juraverein aus der Taufe hoben. Ihr Ziel war klar: für Wandertouristen eine — modern ausgedrückt — Infrastruktur zu schaffen und Marketing zu betreiben. Rückblickend darf festgehalten werden, dass diese vorbildlose Initiative ein Volltreffer wurde: Mit der Schaffung des ersten Fernwanderwegs der Schweiz, des Jura-Höhenwegs, wurde nachhaltig ein Angebot geschaffen, das Werbung für den gesamten Jura als «Wandergebiet par excellence» machen sollte. Mit seinen zerklüfteten Flühen, den Höhlen, Schluchten und Wasserfällen, seiner Pflanzen- und Tierwelt, seinen Burgen, Ruinen, Klöstern und Kleinstädten, mit den Spuren aus Ur- und Römerzeit und aus dem Mittelalter und natürlich mit seinen Aussichtsbergen und Aussichtstürmen ist der Jura gerade auch für Familien ideal.

Die Verbreitung der Erkenntnis, dass Wandern im Jura nicht nur Wanderungen auf der vordersten Jurakette einschliesst, war dem Juraverein ein grosses Anliegen. Er markierte deshalb hauptsächlich in der Nordwestschweiz auch zahlreiche Routen über Kreten, die sich als Zugangs- und Querwege eignen. In das so entstandene Netz eingebunden wurde ausserdem ein Anschlussweg, der in mehreren Etappen von Basel bis zum Col de la Vue des Alpes und durch die Freiberge führt.

Das vorliegende Wanderbuch ist auch als Hommage an die Generationen zu verstehen, die mit ihrer grossen Liebe zum Jura Touren beschrieben und markiert haben, die durch die abwechslungsreichen Landschaften nordwestlich jener Kette führen, die dem Mittelland entlangstreicht. Der Verfasser fühlt sich dazu besonders legitimiert, war er doch viele Jahre in der Leitung des Juravereins und mitverantwortlich bei der Herausgabe der letzten Ausgabe des eigenen Jura-Höhenwege-Führers sowie Autor des seit 2007 in mehreren Auflagen im AT Verlag erscheinenden offiziellen Tourenführers «Jura-Höhenweg».

Dieses Buch ist jedoch weit mehr als eine moderne Neufassung. Es orientiert sich zwar grob am alten Vorgänger, definiert aber die Routen neu und nimmt durchgängig Rücksicht auf die Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Ausserdem enthält das Buch viele zusätzliche Vorschläge für attraktive Wanderungen. Als Regional- und Kulturhistoriker und Humangeograf habe ich auch dafür gesorgt, dass es zu jeder Route viel Wissenswertes zu erfahren gibt — denn der Jura ist ein Landstrich, der viel Überraschendes zu bieten hat.

Als passionierter Freund des Wanderns im Jura (und gelegentlich auch in anderen Mittelgebirgen) freut es mich, wenn Ihnen dieses Buch als wertvolle Handreichung dient. Es ist die Frucht vieler erlebnisreicher Wandertage, die ich immer in Begleitung meiner Frau verbracht habe. Ihr danke ich als treuer Begleiterin bei jedem Wetter.

Dominik Wunderlin

Im Aargauer Jura

Maisprach am Sunneberg liegt am Rand des Fricktaler Jura, den man vom Turm (am Horizont) überblicken kann.

Nebel über dem Fricktal und dem Hochrhein

Vom Bürersteig nach Effingen

2

Als Krönung ein Aussichtsturm aus Holz

Der Bürersteig ist ein Jura-Übergang, der nur als Lokalverbindung zwischen Fricktal und Mittelland dient. Am Rand des Juraparks Aargau wandern wir bis zum Weiler Sennhütten auf einem Teilstück des blau ausgeschilderten Fricktaler Höhenwegs, der in fünf Etappen von Rheinfelden nach Mettau führt.

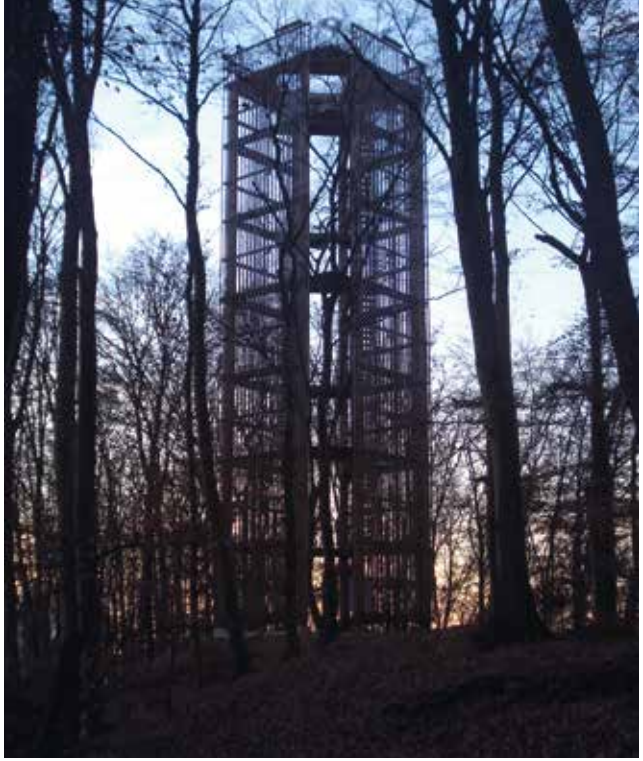
Trotz der bescheidenen Bedeutung des Passes übersah die Schweizer Armee den Bürersteig bei ihrem Verteidigungskonzept nicht. Wir erkennen zahlreiche Anlagen aus dem Zweiten Weltkrieg: im Wesentlichen Infanteriebunker (wie direkt am Passscheitel), Unterstände und Strassenbarrikaden der «Sperrstelle Bürersteig» im Raum Hottwil/Mönthal, die hier durch die Passstrasse gekreuzt wird. Unser Weg ist ab der Passhöhe nicht nur gelb ausgeschildert, sondern mit dem speziellen Wegweiser, der uns sicher zum Cheisacherturm führt. Wer trotzdem auf eine detaillierte Landkarte blickt, entdeckt im Jura immer wieder Flurnamen, die an einstige Landnahmen durch Waldrodungen erinnern, hier beispielsweise «Ifang» (einst eingezäuntes Gebiet, Weide) und «Rüttene» (gerodeter Wald).

Diebische Erdmännlein

Im Eisengraben im Gebiet des Cheisachers waren vor Zeiten die Wohnungen der Erdmännchen, welche auf der Tuhalden und in der Umgebung oft Garben geraubt haben, sodass die Bauern zur Erntezeit Wachen aufstellen mussten. Später beschloss man aber, dass jeder Bürger sowie die Gemeinde selbst einige Garben auf dem Felde liegen lassen solle, um so vor den Räubereien und Diebstählen dieser unnahbaren Wesen geschützt zu sein, und damit begnügten sich auch wirklich die Erdmännlein. Auf dem Cheisacher befindet sich das Wildloch, von dem einst ein unterirdischer Gang bis nach Obersulz hinführte. Diesen Gang gingen die Erdmännchen, um in Obersulz Milch aus den Kellern zu stehlen, und jetzt noch heisst es, wenn Nebel auf dem Cheisacher aufsteigen, die Erdmännlein backen am Eisengraben.

Der Höhepunkt dieser Wanderung ist zweifellos die Besteigung des Cheisacherturms, erlaubt er doch einen fantastischen Ausblick über das ganze Fricktal und weit darüber hinaus, zu den Alpen, zum Schwarzwald und zu den Vogesen. Vier Panoramatafeln und zwei Fernrohre erleichtern das Erkunden der Umgebung.

An diesem Punkt stand bereits von 1913 bis 1924 ein Turm, welcher der Schweizer Landestopografie als Vermessungs- und Beobachtungsturm diente. Zu jener Zeit war man in der Kartografie noch auf Sichtverbindungen angewiesen. Die noch vorhandenen Fundamente jenes Turmes liessen zu Beginn des 21. Jahrhunderts in der Region die Idee entstehen, hier wieder einen Turm zu bauen. Nach langjährigen Bemühungen konnten im Herbst 2010 in acht Helikopterflügen die vorfabrizierten Teile an den Standort transportiert und in kurzer Zeit zusammengefügt werden. Der bald danach eingeweihte filigrane Holzturm ist das Ergebnis eines interdisziplinären Projekts an der Berner Fachschule für Architektur, Bau und Holz. Im Innern des 25 Meter hohen Turms erhalten ist ein Vermessungs-



Der Cheisacherturm ist ein moderner filigraner Holzbau.

stein aus der Zeit um 1830 (siehe Tour 31), als der Cheisacher aufgrund der damaligen Waldbewirtschaftung noch kahl und die Sicht zu anderen Vermessungspunkten möglich war. Der im Grenzgebiet der Gemeinden Laufenburg, Mönthal und Gansingen stehende Turm wird von einem Trägerverein unterhalten.

Die Ortschaft Effingen, die wir am Ende unserer Wanderung betreten, ist schon wieder eine andere Welt. Zwar ist Mönthal über eine Lokalverbindung mit Effingen, einem Ortsteil der heutigen Gemeinde Böztal, verbunden. Aber die Orientierungen sind doch recht verschieden: Mönthal und auch Gansingen sind nordwärts in Richtung Hochrhein und südwärts in Richtung unteres Aaretal und Brugg ausgerichtet, das Böztal nordwärts nach Frick, Sisseln und Basel, aber ebenso in Richtung Brugg. Effingen als alter Passfussort war durch viele Jahrhunderte mit Bözen und Elfingen verbunden, etwa ab dem 16. Jahrhundert durch ein Niedergericht innerhalb der bernischen Vogtei Schenkenberg. 2022 fusionierten die genannten reformierten Dörfer mit dem katholischen Hornussen (Bezirk Laufenburg) und wechselten vom Bezirk Baden in den Nachbarbezirk. In Effingen ist Weinbau seit alter Zeit bezeugt. Ein grosser Neuanfang erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Route digital für unterwegs.

Schwierigkeit
T1

Höhendifferenz
280 m Aufstieg, 390 m Abstieg

Strecke
11,7 km

Wanderzeit
3 ½ Std.

Ausgangspunkt
Bürersteig, Passhöhe (Bus)

Endpunkt
Effingen, Dorf (Bus)

Route
Vom Bürersteig (550 m) über die Strasse und auf dem markierten Wanderweg in westlicher Richtung vorwiegend durch Wald leicht ansteigen. Bei Rüttenen weicht der Wald kurz zurück und gibt den Blick frei über das östliche Fricktal und gegen den Hotzenwald jenseits des Rheins. Dann geht es in den Wald, bis wir beim Heraustreten auf offenes Land bei P. 584 scharf rechts dem Wegweiser folgen und im Wald bleiben. Beim nächsten Wegkreuz (P. 650) weiter aufwärts und zuletzt auf einem Pfad zum Cheisacherturm (698 m). Von der Aussichtsplattform des Turms öffnet sich eine exzellente Rundsicht auf Alpen, Schwarzwald und Vogesen.
Ein gut ausgestatteter Rastplatz liegt 5 Minuten westlich des Turms, unweit der Sternwarte. Von dort wandern wir schliesslich über offenes Land zu P. 601 und folgen dann dem Wegweiser in Richtung Sennhütten. Bei der Ampferehöchi (579 m) die Lokalverbindung zwischen Mönthal und Elfingen überqueren und weiter auf einem Fahrsträsschen zum Weiler Sennhütten (634 m). Dort auf dem markierten Wanderweg am Westhang von Kästhal vorwiegend durch Wald bis nach Effingen (433 m).

Variante
Von Sennhütten erreicht man in 50 Minuten Elfingen (449 m) und die Postautolinie 137 nach Frick und Brugg.

Verpflegung unterwegs
Effingen: Sennhütte-Stübli (www.sennhuette.ch)

Bei Effingen

Im Baselbieter Jura

Blick über den Tafeljura zum Kettenjura

Von Liestal auf die Buuseregg

9

Auf der «Haute Route» über dem zentralen Ergolztal

Das Tal der Ergolz, des Hauptflusses der oberen drei Bezirke des Baselbiets, wird auf der rechten Seite von einer Serie von Tafelbergen begrenzt. Sie bilden die Wasserscheide zwischen der Ergolz, der «Silberhellen», und dem Hochrhein. Zwischen der Windentalhöhe und der Buuseregg wandern wir über einige bewaldete Anhöhen dieser Tafelbergkette.

Wer von Liestal nicht auf einem der Waldwege den Schleifeberg entlang (z. B. auf dem Jägerweg) oder via Heidenloch das Windental hinauf zur Windentalhöhe gelangen will, spart sich die Kräfte und fährt mit dem Bus

zur Abzweigung Hersberg. Dieser kleine Strassenübergang, im allgemeinen Sprachgebrauch «Windentalhöhe» genannt, ist auch ein bequemer Ausgangspunkt, um in einer halben Stunde durch das Stächpalmehegli und über Geiss zum Liestaler Aussichtsturm mit der Bergwirtschaft zu gelangen (siehe Tour 8). Wir wandern indes in die andere Richtung, durchqueren bis zum Ziel kein einziges Dorf und kommen auch selten an Bauernhöfen vorbei. Dies heisst aber nicht, dass wir völlig fernab der Zivilisation sind. So gelangen wir vor der Grimstelucke für kurze Zeit auf offenes Land und haben einen freien Blick auf das etwas tiefer gelegene Hersberg, das sich aus einem mittelalterlichen Hof in einer Rodungsinsel zu einem stillen Dorf mit vielen Auspendlern entwickelte.

Das Lucherentier

Zwischen der Grimstelucke und der Wintersinger Höchi liegt die Lucheren, ein zerklüftetes Waldgebiet. Dort hat das Lucherentier sein Versteck. Abends schleicht es ins Dorf hinunter und lauscht an allen Fenstern, ob die Buben und Mädchen auch schlafen. Wehe, wenn es noch ein lärmendes Stimmchen hört! Mit seinen langen, haarigen Armen holt es den kleinen Unruhestifter aus dem Bettchen heraus und trägt ihn fort – es weiss kein Mensch, wohin.

Die Aussicht von der Wintersingerhöchi in Richtung Süden ist nur ein Vorgeschmack dessen, was uns nach knapp 20 Minuten Anstieg auf einem steilen Strässchen erwartet. Die Felskanzel der Sissacherflue gewährt uns nicht nur einen Tiefblick ins stark bebaute Ergolztal — man ist versucht, von einer Bandstadt zu sprechen —, wir können auch den Baselbieter

‹
Blick von der Buuseregg über den Tafeljura zum Kettenjura

›
Die Sissacherflue ist ein schöner Ausguck über dem mittleren Ergolztal.

Tafeljura mit seinen Tälern bis zu den Quellzonen im Faltenjura überschauen. Darüber grüssen bei guter Fernsicht einige Gipfel der Schweizer Alpen. Der Aussichtsberg mit seinem ganzjährig betriebenen Restaurant wurde schon zu prähistorischer Zeit besucht und später bewohnt. Zur Latènezeit stand hier wahrscheinlich ein keltisches Oppidum. Die sichtbaren Mauern stammen aber von einer frühmittelalterlichen Wehranlage des 9./10. Jahrhunderts. In der Neuzeit stand hier eine Basler Hochwacht, die Teil des allgemeinen eidgenössischen Warnsystems war und im Kriegsfall mit einem Feuerzeichen ein Signal aussenden konnte.

Unser Weg führt über die Isletenhöhe zu einem Grat, der uns steil nach unten führt. Bekannt ist dieser Abschnitt als «Hüenersädel», weil der teilweise mit Treppenstufen ausgebaute Weg an eine Hühnertreppe erinnert. Kurz vor der Waldegg, einem ehemaligen Kurhaus und heutigen Ferienheim der Heilsarmee, kommen wir am Waldrand zu einer Ruhebank und einem Denkmal mit Wappen. Es erinnert an den Standort eines Lagers für internierte Polen (1940 – 1945). Die Bewohner wurden in der Landwirtschaft und im Baugewerbe der Umgebung eingesetzt. Auch die Treppenstufen am Hüenersädel wurden von den Internierten repariert. Im Stillen dürfen wir ihnen auch jetzt noch danken für alles, was sie in schwerer Zeit und fern ihrer Heimat geleistet haben.

Die Route digital für unterwegs.

Schwierigkeit
T1

Höhendifferenz
440 m Aufstieg, 360 m Abstieg

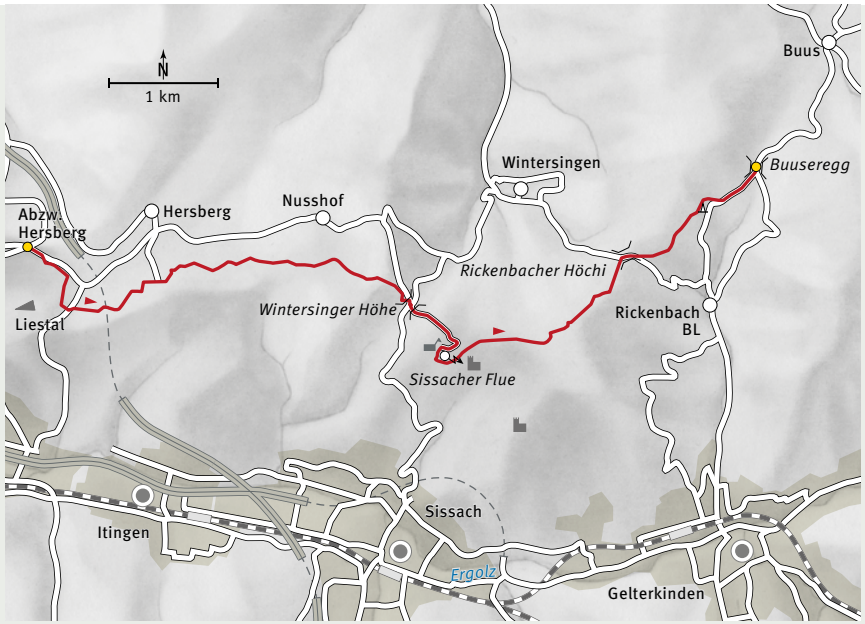
Strecke
9,4 km

Wanderzeit
3 ½ Std.

Ausgangspunkt
Liestal, Abzw. Hersberg (Bus)

Endpunkt
Buus, Buuseregg (Bus)

Route
Von der Bushaltestelle auf der Windentalhöhe (498 m) folgen wir kurz der Hersbergerstrasse, um dann rechts auf einen Waldweg abzuzweigen. Der Signalisation in Richtung Sissacherflue folgend, treten wir kurz auf offenes Land (Blick auf Hersberg) und steigen langsam zur Grimstelucke (599 m) auf. Teilweise auf einem sanften Grat geht es zur Wintersingerhöchi (603 m; Bushaltestelle Sissach, Sissacher Fluh) und dann auf einem sonntags gesperrten, steilen Fahrsträsschen hinauf auf das Plateau der Sissacherflue (701 m). Nach dem Genuss der Aussicht und einer verdienten Rast zurück bis zur ersten Linkskurve. Auf einem Wiesenweg der gelben Signalisation in den Wald folgen und über Sattel (696 m) auf die Isletenebeni zu P. 731, wo der Abstieg über den



Hüenersädel zur Rickenbacher Höchi (557 m) beginnt. Wer vor diesem Abstieg noch die Aussicht auf das unten liegende Dorf Rickenbach und zum gegenüberliegenden Farnsberg geniessen will, macht bei P. 731 einen Abstecher zur Rickenbacherflue. An der Rickenbacher Höchi kurz auf der Strasse bleiben und nach wenigen Schritten auf einen Weg abzweigen, der unter dem Staufe am Waldrand in Richtung Waldegg und Buuseregg führt. Beim ehemaligen Kurhaus Waldegg sind es noch 400 Meter entlang der Strasse bis zum Ziel auf der Buuseregg (580 m). Man kann aber auch schon an der Waldegg in den Bus steigen.

Variante
Statt auf der Höhe zu bleiben und zur Buuseregg zu queren, kann man von Sattel über die Burgruine Bischofstein (699 m) und den Hof Kienberg (451 m) zum Bahnhof Sissach (376 m) absteigen.

Verpflegung unterwegs
Sissach: Bergwirtschaft Sissacherfluh (www.sissacherfluh.ch)

Erinnerung an den Wegbau am Liestaler Stechpalmenhegli durch Basler Freiwillige 1937 …

… und an die langjährigen Arbeitseinsätze internierter polnischer Soldaten während des Zweiten Weltkriegs im oberen Baselbiet

Im Jura der solothurnischen Schwarzbuben

Jenseits des Laufentals breitet sich das Schwarzbubenland mit seinen Mulden und Hügeln aus. Dabei ganz prominent: der kegelförmige Stürmenchopf.

Von Kleinlützel nach La Ventolière

25

Hoch über Birs- und Lützeltal die Sprachgrenze überqueren

Eingeklemmt zwischen Frankreich und dem heute basellandschaftlichen Laufental liegt die solothurnische Exklave Kleinlützel, aus der wir zu einer lang gezogenen Anhöhe hinaufsteigen. Auf ihrem Rücken erkennen wir an den Wegweisern im Gelände, wann wir die Sprachgrenze überschritten haben.

Wie nah an der Sprachgrenze wir bereits am Ausgangspunkt sind, zeigt ein aufmerksamer Blick auf die Landeskarte: Hier liest man neben dem Ortsnamen Kleinlützel mit «Petit-Lucelle» auch die französische Version. Wer zunächst einen kleinen Dorfrundgang macht und der nach Westen

führenden Durchgangsstrasse folgt, wird bereits bei den letzten Häusern den Schweizer Zollposten sehen, obwohl es noch eine Weile dauert, bis die hier beginnende «Internationale Strasse» erstmals die Grenze zu Frankreich kreuzt. Sie wird dies in der Folge mehrfach tun, denn die Grenze folgt der Lützel / La Lucelle, einem Waldbächlein, dessen Quellgebiet unweit des Endpunkts unserer Wanderung liegt, also auf Schweizer Gebiet. Aus topografischen Gründen muss die Strasse bei ihrem Verlauf jeweils über Brücken die Landesgrenze überqueren. Sie bildet die kürzeste Verbindung zwischen dem Birsstädtchen Laufen (Laufon) und Porrentruy (Pruntrut) in der Ajoie (Elsgau).

Feurige Kohlen

Ein Liesberger ging eines Abends über die Höhe nach Kleinlützel, um ein Geschäft zu erledigen. Als er spät heimkehrte und in die Langacker kam, sah er neben dem Weg ein Häufchen feuriger Kohlen liegen. Weidbuben hätten da ein Feuer angezündet, dachte er. Da trat er an den Gluthaufen und nahm sich ein kleines Stück Glut, um in der Pfeife den Tabak anzuzünden. Zu Hause angekommen, bemerkte er ein Goldstück auf dem Pfeifenmund. Schnell kehrte er zum Gluthaufen zurück, um noch mehr Glut nach Hause zu nehmen. Doch fand er diesen nicht mehr.

Zu Fuss werden wir aber in grossem Abstand zu dieser internationalen Strassenverbindung und weitestgehend fern von Autostrassen auf Anhöhen über dem Lützel- und dem Birstal ein Stück weit in die gleiche Rich-

‹ Das Pfeifenmacherdorf Kleinlützel ist eine solothurnische Exklave zwischen dem basellandschaftlichen Laufental und Frankreich.

› Auf dem Höhenweg zwischen Oltme und Albach

tung wandern und an einer einsamen Stelle die Sprachgrenze überschreiten. Dabei werden wir weder von einer Rösti noch von einem Graben etwas sehen. Dafür aber entdecken wir als Wegbegleiter verschiedene Grenzsteine, die uns an territoriale Veränderungen erinnern. Wenn wir nach unserem Anstieg über den Weiler Ring zum höchsten Punkt Oltme (vom Eigennamen Altmann) kommen, stehen wir auch auf der Grenze zwischen der solothurnischen Exklave Kleinlützel und dem basellandschaftlichen Liesberg, das 1993 mit dem ganzen bernischen Amtsbezirk Laufen zum Kanton Basel-Landschaft gewechselt hat. Bevor aber seit dem Abschluss des Wiener Kongresses (1815) die Berner hier regierten, gehörte dieser Bezirk zum Fürstbistum Basel (Hauptstadt Porrentruy). Wenn man von hier aus auf einem Pfad der einstigen Staats- und heutigen Kantonsgrenze folgen will, wandert man einen Weidhag entlang, der hart auf der Krete verläuft und zu einem Grillplatz führt. Bald nach Waldeinritt empfiehlt sich ein Abstieg zum Wanderweg, der uns zur Wegspinne Hasenschell bringt. Die Begehung dieses Pfads lohnt sich für Interessierte an alten Grenzsteinen, die noch Wappen von Fürstbischöfen zeigen. Bequemer ist aber der Weg oberhalb des Berghofs Albach, vorbei an einer Marienkapelle und begleitet von mächtigen alten Eichen. Die vor dem massiv gebauten Heiligtum aus dem 19. Jahrhundert stehenden Bänklein unter Lindenbäumen laden zu einer Rast ein. Das grosse Vordach der Kapelle bietet bei Regen Schutz.

Auf dem Waldweg bei Hasenschell

Pferde bei Movelier

Saftige Frühlingswiesen bei Pleigne

Bei der vorgenannten Örtlichkeit Hasenschell, die Bezeichnung des anschliessenden Waldes, stossen wir auf ein kleines Grenzkuriosum, das eine Folge der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts demokratisch erfolgten Abtretungen von bernischem Staatsgebiet an den neu gebildeten Kanton Jura (1978) und an Basel-Landschaft (1994) ist. Auf der kleinen Felsrippe des Wegs ist nicht nur unscheinbar der Dreikantonestein von Solothurn (Exklave Kleinlützel), Jura und Basel-Landschaft zu sehen, an diesem Punkt «hängt» auch Roggenburg, die westlichste Gemeinde von Baselland, am Kanton mit dem roten Stab.

Obwohl wir uns ab diesem Grenzpunkt nur noch auf jurassischem Gebiet bewegen, werden wir in diesem Sprachgrenzraum noch manchen deutsch klingenden Namen bei Bauernhöfen, Fluren und Waldstücken antreffen. So finden wir auf Liesberger und auf Roggenburger Boden den Flurnamen «Ri(e)sel» (wohl von Geröll), und wir treffen nach dem Verlassen des Waldes «Hasenschell» und unterhalb der «Habschälle» auf das einsame Gehöft La Réselle de Movelier. Mit diesem Hof verbindet sich ein Doppelmord, den ein Landstreicherpaar 1930 an den betagten Bauersleuten beging. Anlass der damals schweizweit bekannt gewordenen Tat war Geldnot. Die Beute betrug allerdings nur 3,60 Franken — der Sparbatzen des anwesenden, aber unbehelligt gebliebenen Enkelkinds. Wegen der Abgeschiedenheit des Hofs wurde die Tat erst nach vier Tagen entdeckt. Das Mörderpaar wurde gefasst und zu langen Haftstrafen verurteilt.

Der Hof gehört zur Gemeinde Movelier und befindet sich am Rand einer leicht gewellten Hochfläche, die sich über Pleigne (deutsch: Pleen) bis gegen Bourrignon erstreckt. Wir befinden uns hier im Gebiet des Zisterzienserklosters Lucelle / Lützel im gleichnamigen Tal. Ihr Prinzip war Selbstversorgung durch Wirtschaftshöfe (Grangien), Fischteiche und verschiedene Gewerbe. In zahlreichen Höfen in diesem Gebiet siedelten seit dem 18. Jahrhundert aus dem Emmental vertriebene Taufgesinnte, die als tüchtige Landwirte bekannt waren. Bis vor wenigen Jahrzehnten betrug der Anteil Deutschsprachiger auf den Höfen gegen 50 Prozent. Sichtbare Zeugen des einstigen Grundbesitzes des Klosters sind Grenzsteine mit einem eingemeisselten christlichen Kreuz. In Pleigne lohnt sich ein Blick in die Kirche: Sie ist ausgeschmückt mit Fenstern des jurassischen Künstlers André Bréchet, die Stationen aus dem Leben der Kirchenpatrone Peter und Paul zeigen. Unweit der Kirche führt ein Weg zu einem 8 Meter hohen Aussichtsturm, der einen schönen Blick über die Hochebene und bis zu den Alpen und Vogesen erlaubt.

Die Route digital für unterwegs.

Schwierigkeit
T1

Höhendifferenz
780 m Aufstieg, 350 m Abstieg

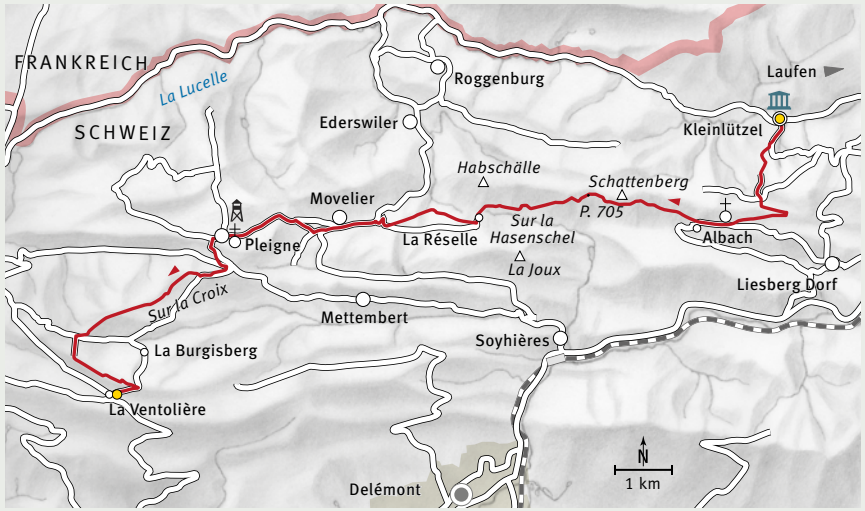
Strecke
19 km

Wanderzeit
6 ¼ Std.

Anfangspunkt
Kleinlützel, Frohmatt (Bus)

Endpunkt
Bourrignon, bif. Bürgisberg (Bus)

Route
Von der Haltestelle in Kleinlützel (420 m) folgen wir kurz der Huggerwaldstrasse nach Süden und steigen über den Weiler Ring (600 m) zur Anhöhe Oltme (651 m) an. Hier öffnet sich der Blick ins Birstal und über das Laufener Becken zum Kettenjura; zu unseren Füssen sehen wir die Dächer von Liesberg. An diesem Punkt treffen wir auf die regionale Wanderroute «Via Jura», die von Laufen heraufkommt. Wir folgen ihr bis zur Bergkapelle von Albach (653 m). Dann geradeaus weiter auf ein Feldsträsschen, vorbei an einer Anlage mit Kirschbäumen. Kurz nach einem Bienenhaus wird unser Wanderweg zu einer unbefestigten Forststrasse, die vor der Wegkreuzung Hasenschell (705 m) kurz auf einer felsigen Krete angelegt ist.
Unsere Fortsetzung führt auf einem Waldweg leicht abwärts zum einsam gelegenen Hof La Réselle de Movelier (702 m). Die Landschaft wird nun zusehends offener: Wir wandern über eine Hochebene mit teilweise grossen Feldern und Äckern. Unser Weg führt uns durch Movelier (690 m) und das lang gezogene Strassendorf Pleigne. Bei der Kirche steht der Wegweiser zum «Tour panoramique». In der Dorfmitte (809 m) in



die Strasse nach Mettembert einschwenken, aber bereits beim letzten Haus rechts auf einem Feldweg ansteigen, kurz durch ein Gehölz und dann vor den Ferienhäuschen von Les Prés sur la Croix am Waldrand entlang die hier liegenden Bauernhöfe mit ihrem fruchtbaren Umland umgehen. Dieser scheinbare Umweg hat für uns den Vorteil, nicht auf geteerten Güterstrassen über La Burgisberg zur Schutzhütte des Vereins Jurassische Wanderwege (AJTP) gehen zu müssen («Cabane», 880 m). Nach einem letzten Fernblick über die Hochebene von Pleigne steigen wir von dort hinunter zum Hof La Ventolière (850 m) und zur Bushaltestelle. Wir befinden uns im Quellgebiet der Lucelle, die wir beim Start der Wanderung in Kleinlützel überschritten haben.

Variante
Um die Wanderung zu verkürzen, kann man von der Bergkapelle Albach weiter zum Hof Albach und zum Gehöft La Réselle de Soyhières (471 m) absteigen. Weiter ins Tal nach Soyhières (399 m), wo man mit der Buslinie 6 Anschluss nach Delémont hat (1 ½ Std.).

Verpflegung unterwegs
Movelier: Restaurant du Soleil,
Telefon 032 431 12 10
Lucelle: Café Restaurant Noirval
(www.lenoirval.ch)

Vom Wind gezeichnetes Feldgehölz in der Nähe von La Burgisberg

Im Jura bernois

Blick vom Mont-Soleil
über den Plateaujura

Sagen und Geschichten aus dem Jura

Die Zeiten sind vorbei, als etwa auf der Feierabendbank oder abends im Familienkreis Geschichten erzählt wurden, die von seltsamen Vorgängen handelten oder den Grund für bestimmte historische Fakten erhellten. Solche Geschichten haben heute ein papieriges Dasein. Da sie aber im Gegensatz zum Märchen verortet und oft auch zeitlich und mit Personen verbunden sind, scheint es gerade deshalb eine reizvolle Aufgabe, diese Geschichten an jene Plätze zurückzubringen, wo sie sich einst zugetragen haben, zumindest nach der Vorstellung jener Person, die sie glaubhaft erzählt hat, oder nach den Forschenden, die sie notiert haben.

Der Verfasser hat zu den Touren passende Geschichten ausgewählt. Um den Rahmen nicht zu sprengen, musste er manchmal etwas kürzen. Manche Erzählungen sind auch im Original oft sehr kurz, was durchaus eine Eigenschaft der Sage sein kann. Einige hier publizierte Geschichten sind vom Verfasser übersetzt, aus dem Dialekt oder aus dem Französischen. Über die Routennummern in Klammern lassen sich die Bücher auffinden, denen die jeweiligen Erzählungen entnommen wurden.

Beuret-Frantz, Joseph: Faune fantastique jurassienne. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 1924 (31, 37)

Daucourt, Arthur: Légendes jurassiennes. Courcelon 1994 (30, 32)

Fricker, Traugott / Müller, Albin: Sagen aus dem Fricktal. Frick 1987 (1, 2, 4 – 6)

Fringeli, Albin: Landschaft als Schicksal. Eine Heimat- und Volkskunde des Schwarzbubenlands. Solothurn / Breitenbach 1987 (25 – 28)

Gasser, Markus: Die Hohe Winde. Basel / Laufen 2004

Goncerut, Carinne / Grand, Philippe / Lovis, Gilbert: Contes & récits du Jura. Sierre 1987 (33, 34, 38)

Küffer, Georg: Neun Sagen. In: Die Schweiz, Schweizerische illustrierte Zeitschrift, 1917 (40)

Küffer, Georg: Sagen aus dem Berner-Land. In: Die Berner Woche in Wort und Bild, 1919

Kully, Rolf Max (Einführung): Sagen der Schweiz — Solothurn. Zürich 1987 (13, 21, 22)

Mandelert, P.: Bellelay, traditions, monuments et histoire. Porrentruy 1859 (39)

Quiquerez, Auguste: Traditions et légendes du Jura. Genève 2003 (31)

Rochholz, Ernst Rudolf: Schweizersagen aus dem Aargau. Aarau 1856 (2)

Rossat, Arthur: Les fôles. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 1911

Segginger, Léon: Brauchtum, Sagen, Legenden im Laufental. Laufen, 2. Auflage 1989 (23, 24, 28)

Surdez, Jules: Contes fantastiques du Jura bernois. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 1941/2

Suter, Paul / Strübin, Eduard: Baselbieter Sagen. Liestal 1990 (7 – 12, 14 – 20)

Tschui, Josef: Jurassische Sagen. In: Blätter für bernische Geschichte, 1918

Walzer, Pierre-Olivier: Vie des Saints du Jura. Montreux 1990 (37)

Wunderlin, Dominik (Einführung): Sagen der Schweiz — Basel-Baselland. Zürich 1986 (17)

Winterlicher Blick westwärts vom Wisenbergturm über die Jurahöhen